

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zeitung-Blatt:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 226.

Montag, 29. September 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Nachrichten der Stadt und Umgegend. Sonntagsblätter: Sonntagszeitung bei Abholung in der Redaktion in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitung bei Postamt 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Postbeamten 1 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angemessene Rabatte gegeben. Sonntagszeitung für die Nummer des Erstgelesenen bis Sonntag 8 Uhr ohne Strafe. Anschriften für die Redaktion: Riesaerstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsführer: Sebastianstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freitag, den 3. October 1902,

Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Aufenthaltslokal hier 2 Tische von Eiche, 2 Stuhlhäufen und 1 Herren-Schreibtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 25. Sept. 1902.

Der Ger.-Vollz. beim Amtsger.

Die auf Dienstag, den 30. die Vorm. 10 Uhr im Grundstück Altmarkt Nr. 2 hier angekündigte Versteigerung ist aufgehoben.

Riesa, 29. Sept. 1902.

Der Ger.-Vollz. des Amtsger.

Der an Stelle des sogenannten Schadenweges tretenden Straße ist die Bezeichnung "Speicherstraße" beigelegt worden.

Der Rath der Stadt Riesa, den 27. September 1902.

Organistr. Voeter.

Sa.

Dortliches und Sachsisches.

Riesa, 29. September 1902.

— Gegenüber trügen Meldungen in Dresden und anderen Blättern wird von wahrgenommener Seite mitgetheilt, daß die am Sonnabend erfolgte Reise des sächsischen Staatsministers v. Weiß nach Württemberg und Baden lediglich veranlaßt ist durch die ihm übertragene Mission, den dortigen Hörern die Thronbesteigung des Königs von Sachsen zu mittheilen.

— Herr Amtsrichter Tobias wird mit 1. Oktober d. J. als Landrichter an das kgl. Landgericht Dresden versetzt.

— Am Sonnabend Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde einem Handwerker-Gehilfen, als er sich vom Arbeitgeber den verdienten Wochenlohn entzahlen ließ, sein Fahrrad aus einer Hausschlitz der Wettinerstraße gestohlen. Das Fahrrad ist ein Fabrikat „Ehrl“ und trägt die Nr. 8009.

— Trotz des infolge der geltweiligen Regengüsse wenig günstigen Wetters hatten sich an der vom Allgemeinen Turnverein Dresden am Sonnabend Abend und beiderseitig sehr unternommenen Herbstturnfahrt nach Riesa über 150 Mann, darunter auch einige ältere Herren bis zu 70 Jahren, beteiligt. Man war in mehreren Abteilungen verschieden marschiert und traf gestern Nachmittag nach 3 Uhr in Heyda zusammen, woselbst von den hiesigen beiden Turnvereinen Empfang und Begegnung erfolgte. Gemeinsam marschierte man dann nach Riesa weiter und zog unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps in die Stadt ein. Nachdem die beiden sächsischen Turnhallen, der Stadtpark u. besichtigt worden waren, vereinigte man sich im Saale des „Weißen Hof“ zu einer kleinen Feierstunde bis zur Rückfahrt der Dresdner Gäste, die per Bahn mit Zug 9,15 Uhr erfolgte.

— Der am Freitag Nachmittag unterhalb der Moritzbrücke gelandete weibliche Deichnam ist gestern recognoscirt worden. Die Toote ist eine 29 Jahre alte Arbeiterin gewesen, die in Meißen wohnhaft war, in letzter Zeit sich schwerkrank gezeigt hat und seit Ende der letzten Woche verstorben wurde.

— Sonntag, den 28. September, Nachm. 1,5 Uhr fand in Riecks Hotel, hier, eine starkbesuchte Versammlung der Handelsgärtner von Döbeln, Großenhain, Lommatzsch, Meißen, Oschatz, Riesa, Strehla nebst betreffender Landbezirke veranstaltet. Herr Gartnereibesitzer Storl, erhielt dem Referenten, Herrn Gartnereibesitzer Leyher, Goschwitz, das Wort zu seinem Vortrage über Goldschuh und Organisation. Ausgehend von dem Grundsatz „Einigkeit macht stark“, wodurch Deutschland zu einer Weltmacht herangewachsen ist, stellte Riedner die allgemeine Lage, indem in dem wirtschaftlichen Kampfe Goldgegner und Goldfreunde sich gegenüber sahen, betonte, daß Unternehmer und Arbeiter gleiches Interesse an einem wirtschaftlichen Goldschuh haben, indem durch Massenimport die Preise heruntergebracht werden und infolgedessen der Wert der menschlichen Arbeitskraft auch steigt. Unternehmer und Arbeiter gehörten zusammen, sie stehen und fallen zusammen. Zur Gartnerei übergehend, betonte Riedner, daß selbstverständlich auch das Recht für sich beanspruchen könnte auf Goldschuh wie die Landwirtschaft. In der Gartnerei und Schuhindustrie sei die Lage infolge der übermächtigen Einfuhr des klimatisch begünstigteren Auslandes eine äußerst gespannte. Ein großer Theil der Klummengeschäfte sind im Winter mit nur jahrsauskünftlichen Stämmen und der deutsche

Gärtner habe das Nachsehen. Seit dem Jahre 1892 hat die Einfuhr von frischen Blumen und Blütenzweigen zugenommen um 19970 Doppelzentner, das ist um 120%, die Ausfuhr um nur 1429 Doppelzentner, die Einfuhr von lebenden Gewächsen um 68627 Doppelzentner, das ist um 120%, die Ausfuhr um nur 21892 Doppelzentner, die Einfuhr von frischem Gemüse um 1154371 Doppelzentner, das ist um 220%, die Ausfuhr hat um 10816 Doppelzentner abgenommen. Ein Auftrag, sich dem Verbande der Handelsgärtner Deutschlands anzuschließen, hatte zur Folge, daß viele Herren dem Verbande beitreten. — In der sodann folgenden Aussprache waren sämtliche Redner mit nur einer Ausnahme für einen Goldschuh. Am Schlusse wurde folgende Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Die heute von Döbeln, Großenhain, Lommatzsch, Meißen, Oschatz, Riesa, Strehla nebst betreffender Landbezirke versammelten Handelsgärtner sprechen ihr heftig Bedauern aus, daß die Politikskommission die Wünsche der deutschen Gärtner zu wenig berücksichtigt hat, insbesondere Schnittblumen gänzlich freigelaufen sind. Sie haben aber Vertrauen zu ihrer Regelung und den Reichstag und hoffen, daß die nothwendigen Bälle, welche der deutschen Gärtner so sehr bedürftig sind, eingekauft werden. Insbesondere das Treffen von Schnittblumen würde die Winterzeit bereit gestanden, wenn sich der Import immer mehr entvolutet, was eine erhöhte Arbeitslosigkeit der gärtnerischen Arbeitskräfte im Winter noch sich ziehen würde.“ — Nach einem dreiläufigen Hall auf die deutsche Gärtnerei schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung.

— Übermorgen, am 1. Oktober, ist die Schanzel im Königreich Sachsen für die Hosen beendet und dürfen diese von dieser Zeit an geschossen, falls geboten und verkauft werden.

— In den letzten Tagen sind in Chemnitz zwei unbekannte Betrüger aufgetreten, welche in der Weise manipulierten, daß einer derselben ein Geschäftsstofl betritt, eine Kleinigkeit kauft und mit einem größeren Geldstück bezahlt. Während der Verkäufer auf dieses Geldstück herausgegeben will, bezahlt der Mann das Verlangte mit kleiner Münze und erfüllt ihn, das größere Geldstück noch zu wechseln. Nun betrifft der Habsurheller den Laden, verlangt ebenfalls eine Kleinigkeit und lenkt durch verschiedene Fragen die Aufmerksamkeit des Verkäufers von dem Gelde ab. Diese Gelegenheit benützt der erste, um mit dem bereits ausgezählten Wechselgeld und dem zu wechselnden Goldstück zu verschwinden. Die Betrüger sind 25–27 Jahre alt, haben dunkles Haar und kleinen dunklen Schnurrbart und sind bekleidet mit dunklem Hut und gelbgrau farbigem Jackenanzug. Einer derselben trägt dunklen Sommerüberzieher. — Es sei vor ihnen gewarnt.

— Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibebriebe statt mit den nächsten, also auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Abwendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Brief an Posthalter festgelegten Dienststunden sich verbleiben, besteht die Einrichtung, daß beratende Stabungen bei den Postbeamten ausschließlich der Postagenturen zu höchstens einer halben Stunde vor dem Abgang der nächsten Postbeförderungsgelegenheit gegen Zahlung einer Gebühr von 20 Pf. eingezahlt werden können, sofern zu jener Zeit ein Beamter im Dienst anwesend ist. Es ist jedoch zulässig, außerhalb der Schalter-

Schleusenbau in Gröba betr.

Die Herstellung einer 212 m langen Abteilungsschleuse für den Kanal Riesa-Gröba mit Umgebung, im Anschluß an die Riesaer Bahnhofs-Schleuse, sowie der Bau sonstiger für Riesa-Gröba erforderlicher Hauptschleusenstränge, nebst Hauptschlüsse, soll baldigst an den Windesforderungen, jedoch mit Auswahl unter den Bewerbern, vergeben werden.

Blankette, welche während der üblichen Geschäftszzeit im Gemeindeamt hierzu liegen, Zimmer Nr. 5, gegen Gestaltung der Kopialgebühren entnommen werden können, sind ausgefüllt, verschlossen und an den Gemeinderat zu Gröba gerichtet, bis spätestens

6. Oktober d. J.

abends 6 Uhr einzureichen.

Gröba, den 29. September 1902.

Der Gemeinderat daselbst.

Reg.-Nr. 1495/02.

M. Gauthier, Gemeindebeamter.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse Blankenburg verzinst vom 1. Januar 1903 ab die Einlagen mit 3 1/4%.

Blankenburg, am 26. Sept. 1902.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Hennewitz.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse Blankenburg verzinst vom 1. Januar 1903 ab die Einlagen mit 3 1/4%.

Blankenburg, am 26. Sept. 1902.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Hennewitz.

Im Inseratenheft der vorliegenden Nummer macht die Gesellschaft „Weinböhla-Niederau-Meissner Omnibusverkehr“ ihren Fahrplan ab 1. Oktober bekannt. Demnach verkehren die Omnibusse nur noch zwischen Niederau und Meißen. Die ursprünglich anerkannt notwendige Fahrtgelegenheit von Weinböhla nach Meißen, welche mit Freuden begrüßt wurde, hat sich als nicht rentabel erwiesen; dieferhalb, und weil in der kommenden Jahreszeit noch der Fremdenverkehr ausbleibt, hat sich die Gesellschaft entschließen müssen, die Fahrt von und nach Weinböhla in diesem Winter einzustellen, wodurch aber ein flotterer Betrieb auf der Strecke Niederau-Meißen möglich ist.

— Im Inseratenheft der vorliegenden Nummer macht die Gesellschaft „Weinböhla-Niederau-Meissner Omnibusverkehr“ ihren Fahrplan ab 1. Oktober bekannt. Demnach verkehren die Omnibusse nur noch zwischen Niederau und Meißen. Die ursprünglich anerkannt notwendige Fahrtgelegenheit von Weinböhla nach Meißen, welche mit Freuden begrüßt wurde, hat sich als nicht rentabel erwiesen; dieferhalb, und weil in der kommenden Jahreszeit noch der Fremdenverkehr ausbleibt, hat sich die Gesellschaft entschließen müssen, die Fahrt von und nach Weinböhla in diesem Winter einzustellen, wodurch aber ein flotterer Betrieb auf der Strecke Niederau-Meißen möglich ist.

— Zu der Meldung betr. die Durchführung einer Personentarifreform im sächsischen Staatsbahngesetz ist zu bemerken, daß es sich dabei um nichts Neues handelt, sondern nur längst gehegte und ausgesprochenen Wünschen Sachsenbürger Ausdruck gegeben wird. Die Handelskammer Dresden hat schon in ihrer Plenarsitzung vom 9. Juli 1891 einstimmig beschlossen, an zuständiger Stelle bestimmt zu haben, daß:

1. eine Vereinigung durch den Wegfall besonderer Rück-, Rumbreits- und Sommerschiffarten eintrete;

2. die 4. Wagenklasse in ihrem bisherigen Umfang beibehalten werde, auch wenn die Südbahnabteilungen diese Klassen nicht einführen;

3. an Stelle des bisher gewohnten Freigepäck von 25 kg eine allgemeine Ermäßigung der Gepäckfrachten auf die Höhe für Eigentum stattfinde;

4. die Fahrtpreise für Personenzüge allgemein 6,4, auf 2 1/2, und 1 1/2 Pf. in 1.—4. Klasse (statt 8,6, 4,2 Pf.), für Schnellzüge auf 7, 4 1/2, und 3 Pf. in 1.—3. Klasse herabgesetzt werden und

5. von Einführung eines Steffertaxi's (bei dem die Fahrtpreise mit der Länge der Fahrt verhältnismäßig sinken) oder dgl. zur Zeit noch abgesehen werde."

Diese Vorschläge, die das Ergebnis eingehender Beratungen und sorgfältiger Rechnungen des infolge der Reform sich möglicherweise ergebenden Ausfalls an Einnahmen sind, lassen erwarten, daß eine Aenderung im Sinne der obigen Meldung auch den Wünschen der betroffenen Betriebe des Handels und Gewerbes entsprechen würde. Wenn angesichts der jetzigen ungünstigen Finanzlage vielleicht die 1891 gewünschte Ermäßigung nicht mehr in vollem Umfang ohne Ertragsschade möglich ist, so ist doch jedenfalls eine Vereinigung und Ermäßigung in dem Sinne, daß statt der Preise für einfache Karten zur halben Höhe jellige Preise der Rückfahrkarten, b. J. für Personenzüge 5 1/2, 4 und 2 1/2, Pf. in 1.—3. Klasse, berechnet wird, auch finanziell ganz unabdingbar. Denn wie der letzte Staatsbericht aufweist, wurden 1901 von den Reisenden der 1.—3. Wagenklasse zurückgelegt: auf Rückfahrkarten 789,9 Millionen Personenkilometer, auf einfache Fahrtkarten aber nur 151 Millionen also nur etwa 1%. Aehnlich liegen die Verhältnisse in Bezug auf die Einnahmen. Auf Rückfahrkarten 1.—3. Klasse wurden 1901 21,8 Millionen Mark, auf einfachen Fahrtkarten jedoch nur 7,2 Millionen Mark berechnet. Auf einfache Fahrtkarten werden 1901 in 1.—3. Klasse nur

15% aller Preisen befindet und die Einschüre hieraus berichtet sich nur auf 22%, der Gesamtaufnahme. Die Saisonzeitverlängerung trifft in Wirklichkeit also nur einen Bruchteil der Saisontenzen, die also schon aus diesem Grunde nicht sehr wesentlich zurückgehen können. Verstärkt man noch, daß die Bereinigung der Saisontenzen die Abrechnung und Bezahlungskosten etwas verringern und daß die Verdilgung der Saisontenzen sicherlich eine wesentliche Belastungsverlagerung bewirkt wird, so wird man nicht umhin können, auch die finanzielle Durchführbarkeit der geplanten Neuordnung anzuerkennen.

Über den Saisontenstand im Königreich Sachsen Mitte September 1902 (zusammengestellt in der Kanzlei des Landeskulturraths) wird berichtet: Die unbefriedigende Witterung, über welche in den letzten Monaten zu berichten war, hat auch von Mitte August bis Mitte September, wenn auch nicht im gleichen Maße wie vorher, angehalten. Bis gegen Ende August war die Witterung vorherrschend trüb und regnerisch, nur wenige Tage waren regenfrei und warm. Anfang Septemberklärte sich das Wetter auf und es erschien die Hoffnung berechtigt, die langersehnte trockene, warme Witterung werde von Dauer sein. Jedoch bereits am 5. September brachte wiederum Regen, der von neuem unbeständiges Wetter einleitete, das im Allgemeinen bis Ende der Berichtszeit fortbaute. Die Getreideernte konnte nur in den tiefen und mittleren Lagen beendet werden. In den höher gelegenen Bezirken ist man noch damit beschäftigt, das Grünvieh erst zur Hälfte geborgen. Es bereitet, wie bei allen anderen Früchten, große Schwierigkeiten, dasselbe trocken zu bekommen. Dabei hat die Bergung der Ernte erhebliche Mühen und Kosten verursacht und konnte sowohl das Getreide als auch das Futter nur selten in dem wünschenswerthen Zustand eingebracht werden. Indesten ist nur wenig Auswuchs bei Getreide und in seltenen Fällen gänzliches Verderben des Heues festgestellt gewesen. Der Kartoffelpflanzung ist gut ausgelaufen, doch haben die Erdöhlöcher hier und da Schaden verursacht. Die Kartoffeln sind fast überall zu zeitig abgestorben, was auf die kühle, nasse Witterung zurückgeführt wird. Nur einzelne Sorten — es werden u. a. „Ceres“, „Prof. Wohltmann“ und „Prof. Märker“ genannt — machen hier von einer Ausnahme. Die Hoffnung auf eine reichliche Kartoffelernte ist infolgedessen nicht allzugroß, namentlich wird auch die Qualität der Knoslen viel zu wünschen übrig lassen, denn aus den meisten Bezirken wird über Ertragung (Häule) leichter berichtet. Die Runkelrüben stehen mit wenig Ausnahmen gut, jedoch ist bei ihnen ebenso wie bei den Zuckerrüben die Zahl der Schäfer sehr groß. Auch bei den Zuckerrüben hatten sich die Blätter sehr üppig gehalten, die Wurzeln sind jedoch nur klein geblieben und dürften kaum einen großen Zuckergehalt aufweisen. Der Stoppellieb steht mancherorts sehr gut, namentlich nach Roggen; d. Th. ist er in der Entwicklung noch zurück. Der 2. Schnitt vom alten Klee hat ebenso wie der von den Wiesen gute Erträge gegeben. Die Herbstbestellung ist infolge der verspäteten Ernte noch weit im Rückstande. Aus vielen Bezirken wird über das Auftreten von Mäusen berichtet. Einiges Einheit ist der Ausbreitung dieser Schädlinge durch die kühle, nasse Witterung gethan worden.

Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Das Glöckchen des Kremlins. Mittwoch: Hamlet. Donnerstag: Undine. Freitag: Die Regimentsköchler. Ein Volkstanz aus Guinea. Sonnabend: Die Hugenotten. Sonntag: Die Gloden von Cornville. Schauspielhaus. Dienstag: Baumeister Soloch. Mittwoch: Die gelehrten Frauen. Die Schule der Frauen. Donnerstag: Maria Stuart. Freitag zum ersten Male: Florio und Gladis. Sonnabend: Florio und Gladis. Sonntag: Ostf. Bräsig.

Heyda, 29. September. Der gestrige Sonntag war für unsere Kirchengemeinde ein schöner Festtag; es galt die Weihe der neuen Gloden. Die Gloden von Heyda und Kobeln waren am Tag vorher mit Kästen und Ehrenporten reich geschmückt worden. Früh 7 Uhr versammelte sich die Gemeinde im Schulhof, um gemeinsam nach Kobeln zu ziehen, woher am Sonnabend die neuen Gloden von Bahnhof Brauns abgeholt worden waren. Die kurze Reise, die hier stattfand, wurde mit dem Gelänge „Danke dem Herrn“ eröffnet. Darauf wurden die Gloden von den Festungstränen geschmückt und durch ein entsprechendes Gedicht begrüßt. Nun begann der Abmarsch. Den Zug eröffneten 3 Reiter. Ihnen folgten die Schulknaben mit der Schulzahne, der Turnverein, die Wagen mit den Gloden, die Festungstränen, die Mitglieder des Kirchenvorstandes, die Gemeinderäte und sonstige Gemeindemitglieder. Auf dem Kirchhof angelkommen, begann der erhabende Weltheit — der leider nicht vom besten Weiser begünstigt war — mit dem allgemeinen Gedenken des Gottes: „Dreifacher großer Gott und Herr.“ Hieran folgte Herr Pfarrer Trubbenbach die Weihe der Gloden. Er legte seinen Andachtsspruch die Sprache auf den Gloden zu Grunde, bezeichnete das Geschenk als ein Meisterwerk der Kunst und wünschte die Gloden dem dreizigen Gott zur Ehre und der Gemeinde zum Segen. Gebet, Segen und Choralgesang bildeten den Schluss der Feier. Daraus wurden die Gloden ausgezogen. Die kleine 6½, Cir. wiegende Glode trägt die Aufschrift: „Gesetz die Gloden zu mir kommen.“ Die mittlere 11 Cir. schwer und trägt die Worte: „Selig sind, die in dem Namen Jesu.“ und auf der großen Glode steht man: „Komm, denn ich bin alles bereit.“ Diese Glode wiegt 22½, Cir. Anger dem kleinen Gedenk tragen alle drei Gloden das Siegerzeichen der Leipziger Gloriengesellschaft von G. A. Jant. Als der Tag sich neigte, entzog das herzliche Geläute in den Toren es — g — b zum ersten Male. Höhe es eines Jahrhunderts stand, im gewaltigen Schreie: „Alles Gott in der Hölle sei Ehr!“

Dresden L. S., 29. September. Gestern Abend gab im Saale des Bahnhofs zum „Büchen Mann“ der Männergesangsverein „Amphion“ aus Wieso ein Konzert zum Festen der Freiheit bei Dresdner Kirchenauktion. Zug der sehr un-

glücklichen Witterung hatte sie eine politische Söhreheit ergeben, die mit grosem Interesse und wohlbewilligtem Durcheinander folgte. Von diesen Söhren, dem sogenannten „Krieg“ am 27. Tag genommen, an 100 zu dem laufenden Bruchstück an den „Gesamtstift“ wurde mit einer Vergeltung und Minne gejungen, das bei Weißau kein Ende hat. Nach die jüngsten Vorbrüche fanden allezeit lebhafte Ausschau. Nachdem die mächtigsten Wörter des „Wir Deutschen sterben Gott“ verlesen waren, erging Herr Pfarrer Märker das Wort, dankte dem Verein von Herzen und schickte mit hohem zehnmalischen Schwung den Gedanken aus, wie der „Amphion“ sich die Herzen der Dresdner erjungen habe einmal durch Art und Inhalt der Vorbrüche und zum andern durch den edlen Zweck, für den das Konzert veranstaltet worden sei. Durch den Vorstand des Kirchenauktionvereins, Herrn Th. Schröder, wurde dem Verein für seine rechtmäßigen Darleistungen im Auftrage eines Dresdner Sängerkreises ein Lorbeerstrauß überreicht.

Großenhain, 28. September. Die diesjährige Jagden des Großenhainer Parforcejagd-Vereins beginnen nächster Sonnabend. Montag und Donnerstag dieser Woche werden Probejagden abgehalten. Morgen treffen die Wildschweine aus dem Wittenberger Thiergarten im Jägerhaus zu Hohen ein. Jagden finden während des Oktoberfestwochenwochen Montags, Donnerstags und Sonnabends statt, sie schließen mit der Hubertusjagd am 3. November.

Großenhain, 28. September. Der Consumverein „zum Baum“, Allgemeinschaft, hält gestern seine Generalversammlung ab. Es wurde vorgeschlagen und genehmigt, eine Druckmappe von 10 Proz. zu vertheilen (gegen 20 Prozent im Vorjahr). Der Gewinn soll jetzt auf das vorherige Geschäftsjahr um 26 912,29 Mk. verringert; er betrug in diesem Jahre 278 578,99 Mk., das vorherige Geschäftsjahr 305 491,28 Mk. Dementsprechend ist auch der Gewinn geringer geworden. Er bezeichnete sich vorheriges Jahr auf 16 132,42 Mk., in diesem Jahr auf 15 422,41 Mk.

In Dresden, 29. September. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gab ein Schnellberghaus und Buhläter auf eine Prostitutte fünf Schläge ab. Das Mädchen sank schwer verletzt zusammen. Der Thäter ist verhaftet. (Chemn. Allg. Zeit.)

Dresden, 28. September. Der König wohnt heute Vormittag dem Gottesdienst in der Schlosskapelle zu Pillnitz bei. Am Nachmittag nahm der König mit den Prinzen und Prinzessinen des Königlichen Hauses an der Fasching bei der Königin Wittwe in Villa Streichen teil.

Dippoldiswalde, 28. September. Bei den Ausbildungsbüchern zur Schleuderregulierung auf einem hiesigen Platz wurde etwa 1 Meter unter dem jüngsten Straßenbaum ein zweites Straßenpflaster gefunden. Aus dem verschleißbaren Pflastermaterial konnte man erkennen, daß die Auffüllung zu verschleierten Seiten vor sich gegangen war. Jedenfalls ist dies vor sehr langer Zeit, und bestimmt vor dem Jahre 1826, in welchem die Stadt von einem furchtbaren Brande heimgesucht wurde, geschehen.

Schnitz, 27. September. Das Abschaffen mit den Gläubigern der hiesigen Papierfabrik geht dahin, daß ein Drittel der Fortberungen in Vorzugaktien gezahlt und der Rest in langfristigen Raten gestundet wird. Die Bevölkerungsorgane geben der Gesellschaft 500 000 Mark bares Dorlehen gegen Eintragung nach der Priorität von Altkrediten. Der Abzahlung für das mit dem 31. März abgelaufene Geschäftsjahr soll nicht unbedingt genügen.

Chemnitz, 26. September. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten kam in der geheimen Sitzung der seltene Fall vor, daß das Collegium beschlußfähig war. Nach Schluß der vorangegangenen öffentlichen Sitzung, die geramme Zeit in Anspruch genommen hatte, hatten sich verschiedene Stadtverordnete entfernt, so daß schließlich an der Beschlußfähigkeit ein Mann fehlte. Da es sich um einen wichtigen Gegenstand handelte, der erledigt werden mußte, erbot sich ein Stadtverordneter unter allgemeiner Hinterlist, den fehlenden Mann herbeizuschaffen. Sprach's, stand auf und holte den die Beschlußfähigkeit garantirenden Mann nach Verlaufe von 20 Minuten aus einer der umliegenden Straßen! Nur konnte, nachdem sich die Hinterlist gelegt hatte, die Vorlage zur Verabschiebung gelangen.

Glauchau, 26. September. In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten kam auch die Fleischsteuerung zur Sprache und veranlaßte eine längere Debatte. Der Stadtverordnete Bauer erläuterte des Widerstehers die Fleischfrage und stellte es für angebracht, daß sich auch Glauchau dem Vorgehen anderer Städte in dieser Frage anschließe. Er stellte schließlich folgenden Antrag: „Den Stadtrath zu ersuchen, um die bestehende Fleischsteuerung zu bestätigen, bei dem zuständigen Landes- oder Reichsbehörden um Aufhebung des Schlachthofeinzuverbots in gesuchter Weise vorstellig zu werden.“ Nachdem verschiedene Stadtverordnete für den Antrag gesprochen, betonte Herr Amtsgerichtsrat Berndt, daß man in eine politische Debatte gerate, was nach der Rechtsriten Stadtoberaufsicht nicht zulässig sei. Der Auslegung, die man hier den gesetzlichen Bestimmungen gebe, kann er in seiner Weise befürchten, andernfalls könnte man alle Fragen, die vor den Reichstag und Landtag gingen, vor dem Forum des Glauchauer Stadtverordneten-Collegiums stellen. Es sei für die Stadtverordneten nicht maßgebend, daß sich auch andere Städte mit der Angelegenheit beschäftigt hätten. Trotzdem wurde bei der Abstimmung der Antrag gegen drei Stimmen angenommen.

Martin Luther. Riebergerissen werden in aller Kürze die gegenüber dem Amtsgerichtsneubau stehenden Scheunen; es erhält dadurch den imposante Bau ein vortheilhaftes Aussehen.

Schwarzenberg. Für das Genesungsheim ehemaliger Soldaten ist von drei Herren in Bautzen ein Bauplatz dem Königl. Sächs. Militärvereinsbund geschenkt worden. Der Platz liegt am Südbahnhof des 581 Meter hohen Durchbruchsturmes in geschützter Lage und unmittelbar am höchsten Punkt.

Plauen, 27. September. Will bei Wohnung einschließlich Baulandes (Mietg. 1000 Mark), bevor Sohn und unter einer halben Million benötigen werden, wird hier im nächsten Jahre eine Wohnung werden.

Plauen i. B., 27. Sept. In der Altstadt sind in dieser Woche acht Erkrankungen an Unterleib-Diphtherie vorgekommen, von denen eine tödlich verstarben ist. Zwei der Erkrankten, Mutter und Sohn, sind gestern Nachmittag durch Mitglieder der freiwilligen Krankenträgerkolonne nach dem Krankenhaus gebracht worden.

Plauen i. B., 28. September. Die heilige katholische Messe, die heute Sonntag durch den Holländer Br. Kaspar Dreyden geweiht wurde und zu der am 27. Juni 1901 der Grundstein gelegt worden ist, hat einen Kostenaufwand von etwa 225 000 Mk. erfordert. Davor entfallen auf den äußeren Kubus 180 000 Mk. und auf die innere Ausstattung 45 000 Mark. Der Doppelhof hat, einschließlich des Platzes für die vier Jahren erbaute neue Schule, 50 000 Mk. gekostet. Erbaut ist die Kirche im romanischen Stil nach dem Entwurf des Architekten Julius Schlegel in Delitzsch. Sie hat 1500 Sitze und Stehpätze, der Thurm ist 45 Meter hoch.

() Leipzig, 29. September. Dr. Unterauer des Reichsgerichts, Geh. Kanzler Rath Berger, der morgen in den Ruhestand treten wollte, ist heute früh nach längerer Krankheit im Alter von fast 80 Jahren gestorben.

Leipzig. In den oberen Räumen der „Dauern den Gewerbeausstellung“ ist am Mittwoch eine chinesische Ausstellung eröffnet worden. Es dürfte wohl so bald keine umfangreichere Sammlung wieder zu finden sein, die das chinesische Kulturleben in so charakteristischen Beispielen veranschaulicht wie die China-Ausstellung des Herrn Joseph Deger aus Peking. In seinem Museum des Kontinents giebt es eine solche Menge von Kultusgegenständen, wie in der jetzt in Leipzig ausgestellten Deger'schen Sammlung. Man glaubt in einem chinesischen Olymp zu weilen, denn wohin das Auge blickt, überall sieht es große und kleine Götter, Apostel und Dämonen. Beim Betreten der Ausstellung findet man rechts eine interessante Waffensammlung, dann folgt eine Koje mit losbaren Stiderien und Prunkgewändern (darunter auch die „gelbe Jade“), Bogentrachten und lamaistische Stiderien, gestickte Gemälde usw. Große Bildertafeln veranschaulichen das chinesische Heerwesen, sowie das Leben und Treiben des Volkes. Ganz besonderes Interesse beansprucht die chinesische Wohnung auf der linken Seite, bestehend aus einem Vorraum, Wohn- und Schlafzimmer. Wer sich für die Teppichknüpfkunst interessiert, kann in der Ausstellung wirkliche Meisterwerke derselben bewundern. Ihr Besteck gibt die chinesische Plastik als Kleinkunst. Thiere, Menschen- und Göttergestalten haben die Chinesen zu allen Zeiten in Bronze gegossen; Bronzedarstellungen kommen teils als selbständige Kunstwerke, teils als Schmucktheile von Gefäßen vor. Auch in der Holz- und Eisenbeinschnitzerei haben die Chinesen von jeher ein großes Geschick und eine noch größere Geduld bewiesen. Davor giebt die Ausstellung hinreichend ein erstaunliches Zeugnis. Schließlich sei noch erwähnt, daß zwei Chinesen in ihren heimatlichen Trachten stets antreten sind, von denen der Eine sehr schöne Holzschnitzerei und Malereien fertigt, während der andere vier Sprachen versteht, und zum Theil auch die deutsche Sprache spricht. Die China-Ausstellung giebt Vereinen und Korporationen sehr günstige Vorzugskarte zum Eintritt in dieselbe. Auskünfte ertheilt bereitwillig die Inspektion der „Dauenden Gewerbe-Ausstellung“. Jede Eintrittskarte berechtigt gleichfalls zur Besichtigung der „Dauenden Gewerbe-Ausstellung“.

Leipzig. Wie die Polizeibehörden einer Anzahl Städte Deutschlands und des Auslandes, namentlich Belgien, so wird auch das Polizeiamt der Stadt Leipzig in nächster Zeit Versuche mit der Verwendung von Hunden im Dienste der Polizei anstellen und zwar soll die Verwendbarkeit des Hundes zunächst im Polizei-Executive, also im äußeren Sicherheitsdienst, erprobt werden. Der Hund soll den Schutzmänn auf seinen Patrouillengängen begleiten und unterstützen und es werden hiervon mancherlei vortheilhafte Wirkungen erwartet. Viel verspricht man sich von dem Rupen, den der Hund leisten kann bei direkten Überfällen auf Schuleute, bei nächtlichen Streifzügen durch öffentliche Anlagen, Wälder usw., beim Aufsuchen von Verlegten und Todten, wie auch bei der Verfolgung von auf frischer That ertappten Verbrechern u. a. m. Auch für die Criminalpolizei und zur Überbringung wichtiger und eiliger Meldungen des auf Patrouille befindlichen Schutzmannes an die Wache kann ein solcher Hund Verwendung finden. Man beabsichtigt für diese Zwecke in Leipzig mit deutschen Schäferhunden Versuche anzustellen. — Zu dem 17 000 Mark-Diebstahl ist noch mitzuteilen, daß als Dieb ein Unbekannter in Frage kommt, der am Freitag gegen 1/21 Uhr Vormittags in der Thomasiusstraße mit einem Geldsack gefeuert worden ist. Der Verdächtige hat kurz darauf in der Elsterstraße einen Wagen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn bestiegen und ist in der Richtung nach der inneren Stadt zu davongefahren. Er wird beschrieben als 30 bis 34 Jahre alt, von mittlerer, kräftiger Gestalt, mit dunkelblondem Schnurrbart. Die Kleidung soll u. a. aus grauem Jack und schwarzen Hosen bestanden haben.

Leipzig, 27. September. Heute Vormittag kamen die im Grundbuch für Leipzig-Konnewitz auf den Namen des vormaligen Bankdirektors Egner eingetragenen Grundstücke im Wege der Zwangsversteigerung zur Versteigerung. Aus dem in Sachen Egner gefallten Urteil werden von der Konkursverwaltung der Leipziger Bank 100 000 Mark als Anteil auf die Grundstücke Egners in Anspruch genommen. Die beiden Grundstücke erwarb mit dem Höchstgebot von 96 000 Mark der Kaufmann C. Kaiser Leipzig.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Send und Druck von Sanger & Winterling in Riesa. — Die Nr. 226 ist verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 226.

Montag, 29. September 1902, Abends.

55. Seite.

Neue Kriegsartikel für das deutsche Heer.

Der Kaiser hat während seines Aufenthalts in Hubertusburg neue Kriegsartikel vollzogen, die an Stelle der bisher geltenden, unter 31. Oktober 1872 erlossenen treten und den Extrapostenhellen zur Kenntnis zu bringen sind. Es ist die Bestimmung getroffen, daß den der deutschen Sprache nicht fähigen Soldaten die neuen Artikel in ihrer Muttersprache vorgelesen werden, zu welchem Zweck Übersetzungen in italienischer, polnischer, böhmischer und französischer Sprache sofort hergestellt werden sollen.

Die neuen Kriegsartikel räumen mit dem Rest der aus dem Landesrechtswesen und der alten Soldnerarmee übernommenen Vorstellungen vollständig auf und legen sich dem Gedankengange der allgemeinen Wehrpflicht auf engste an. Sie erscheinen eben dem modernen Bewußtsein über Rechte und Pflichten in Fokus und Inhalt angepaßt, entsprechen in ihrer Klarheit und verständlichen Fassung der gefestigten Volkssbildung und tragen, namentlich auch durch die Verwendung jedes übersüßigen Fremdworts, den nationalen Empfindungen Rechnung. Besonders bemerkenswert ist das Bestreben, den Soldaten darüber zu belehren, aus welchen höheren Motiven er strafbare Dinge zu unterlassen hat, und welches Verhalten ihm Belohnung oder Strafe zugleicht.

Aus den Bestimmungen in ihrer neuen Fassung hervor: nach dem „B. d. A.“ folgende Artikel hervor:

Artikel 1. Eingedenk seines hohen Berufes, Thron und Vaterland zu schützen, muß der Soldat stets eifrig bewußt sein, seine Pflichten zu erfüllen. Der Dienst bei der Fahne ist die Schule für den Krieg; was der Soldat während seiner Dienstzeit gelernt hat, soll er auch im Beurlaubtenstande sich erhalten.

Artikel 2. Die unverbrüchliche Wahrung der im Rahmen eines gelobten Treue ist die erste Pflicht des Soldaten. Nachdem erfordert der Beruf des Soldaten: Kriegserfolg, Mut bei allen Dienstobligkeiten, Tapferkeit im Kriege, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, ehrenhafte Führung in und außer Dienst, gutes und rechtes Verhalten gegen die Kameraden.

Artikel 4. Dem Soldaten steht noch seine Fähigkeit und Kenntnis des Wegs selbst zu den höchsten Stellen im Heere offen. Wer sich durch Tapferkeit und Mut hervorhebt oder in langer Dienstzeit gut führt, hat für seine treue Erfüllung die verdiente Belohnung durch ehrenvolle Auszeichnungen zu erwarten. Wer nach längerer vorwurksreicher Dienstzeit die Beschwerden des Dienstes nicht mehr zu ertragen vermag, wer durch Verwundung vor dem Feinde dienstunfähig wird oder sonst im Dienste zu Schaden kommt, erwirkt den Anspruch auf Pension oder Anstellung im Civildienste.

Artikel 6. Die Pflicht der Treue gliedert dem Soldaten, bei allen Vorfällen im Krieg und Frieden mit Ausführung aller seiner Pflichten, selbst mit Unterwerfung des Lebens, jede Gefahr von Seiner Majestät dem Kaiser, dem Vaterland und dem Heer abzuwenden.

Artikel 8. Die Erfüllung der Dienstpflicht ist eine Ehrenpflicht jedes deutschen Mannes; wer sich ihr durch Selbstverzerrung, durch Lässigkeit oder auf andere Weise entzieht oder zu entziehen versucht, wird in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt und mit Freiheitsstrafe belegt. Gleiche Strafe trifft den Betrüger.

Artikel 10. Die Freiheit ist für den Soldaten besonders schimpflich und entehrend; niemals darf er sich durch Furcht vor persönlicher Gefahr von der Erfüllung seiner Wehrpflichten abwenden lassen. Der feige Soldat hat schwere Freiheits- und Ehrenstrafen, im Kriege Gekreuzigt oder die Todesstrafe zu ertragen.

Artikel 11. Der Geweine muß jedem Offizier und Unteroffizier und der Unteroffizier jedem Offizier des Heeres, der Marine oder Schutztruppe Achtung und Gehorsam beweisen und hat ihre Pflichten pünktlich zu befolgen. In gleicher Weise ist den Auordnungen und Weisungen aller zum Wach- oder militärischen Sicherheitsdienst befahlten Personen des Soldatenstandes, sowie den zeitweilig zum Vorgesetzten bestellten Mannschaften und den im Dienst befindlichen Feldgendarmen Gehorsam zu leisten.

Artikel 27. Auch im Beurlaubtenstande muß der Soldat den ihm obliegenden besonderen Pflichten pünktlich nachkommen und macht sich bei Zwischenhandlungen strafbar.

In einem Schlussartikel wird an das Ehre- und Pflichtgefühl des deutschen Soldaten appelliert und er aufgesordnet, durch Gotteshilfe und ehrenhafte Führung im und außerhalb Dienst den guten Ruf des Heeres im In- und Auslande zu bewahren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

bc. In der Berliner „Vollzeitung“ und anderen Blättern wird mitgetheilt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten die Zurückziehung der weiblichen Beamten des Eisenbahndienstes von den Bahnbeamten und ihre Verwendung in inneren Dienst angeordnet habe, damit die weiblichen Beamten möglichst wenig in direkte Verührung mit dem Publikum kämen. Eine solche Anordnung ist, wie wir hören, weder getroffen noch bräuchig. In Bezug auf die Konferenz über drahtlose Telegraphie, zu der Deutschland Vertreter aus England, Frankreich, Russland, Italien, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern eingeladen hat, schreibt die „St. James-Gazette“: Vor einigen Minuten wußt Kaiser Wilhelm in einer verzouischen Mitteilung, die er an die verschiedenen Regierungen ergehen

soll, auf die Wichtigkeit der drahtlosen Telegraphie hin und drückte die Ansicht aus, daß sie, in der rechten Weise angewendet, der ganzen Menschheit bequemlich werden würde. Der Kaiser hege die Idee, es möglichen Erfindungen getroffen werden, die es den Schiffen aller Nationalitäten ermöglichen, sie mit einander und mit der Erde in Verbindung zu setzen nach so die Gefahr für alle, die zur See gehen, zu vermindern. Der Ausführung dieses Plans, so wird beweglicher ausgeführt, steht entgegen, daß nicht ein System drahtloser Telegraphie, sondern mindestens ein halbes Dutzend besteht, die so weit voneinander abweichen, daß eine Verbindung zweier Systeme unmöglich ist.

Eine ähnliche geistige umfassende Besiedelung Deutsch-Südwestafrikas soll neuerdings, wie der „National-Zeitung“ aus Windhoek geschrieben wird, vom Kolonialamt in Aufsicht genommen sein. Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika hat zu diesem Zweck die Bezirkshauptmannschaften und Distriktkommandos, sowie die Regierungskommissare der Kolonie aufgefordert, sich über eine Reihe von die Besiedelung betreffenden Fragen zu äußern; in ersten Linie über die an die Besitzungen des Kolonisten zu stellenden Anforderungen, Art und Höhe der ihnen zu gewährten Regierungssubventionen und Ausdehnung der den Ansiedlern zu überwesenden Grundstücke; schließlich auch darüber, wie dem jetzt herrschenden Mangel an für die Besiedelung zur Verfügung stehendem Regierungsland, eventuell durch Zurückgreifen auf den Landbesitz der großen Gesellschaften und der Einwohnerstämmen, abzuheben sei würde.

In der Schutztruppe für Kamerun ange stellt sind die Deutschen von Bataillons vom 89. Grenadier-Bataillon in Neustrelitz und Schützen vom 18. Pionier-Bataillon in Magdeburg. Die vorjährigen Rekruten standen sich in Bezug auf den Gesundheitszustand und die Schulbildung nach einer militärischen Statistik um 1/4, bis 2 Prozent besser als wie im Jahre 1900. Entlassungen von Rekruten wegen Krankheit in gesundheitlicher Beziehung haben verschwindend wenig stattgefunden. Die von den Rekruten kurz nach ihrer Einstellung angefertigten Lebensläufe haben ergeben, daß neben der körperlichen Tüchtigkeit auch die geistige Bildung gegen früher eine merkliche Erhöhung erzielt hat, denn die Zahl der Analphabeten ist eine sehr geringe. Die erwähnten Erhebungen lassen einen Schluß zu auf die Tüchtigkeit der Rekruten, die denn auch stets in den Monatsberichten der Truppenkommandeure als besonders gut hervorgehoben wurde. Die deutsche Schutztruppe, welche Körper und Geist bildet, hat dadurch wiederum eine wohlverdiente und glänzende Anerkennung gefunden.

Wie aus Polen berichtet wird, hatte der vorjährige Stadtverordneten-Vorsteher, Joseph Dr. Lewinski, die Absicht, dem Oberbürgermeister Witkow anlässlich der Erklärung seiner Amtsniederlegung einige Worte der Anerkennung für sein Wirken zu widmen. Als die polnischen Stadtverordneten hörten, daß aus

Sie sollten nicht unterlassen,

das „Riesaer Tageblatt“ für das nächste Quartal zu bestellen, sofern dies nicht bereits geschehen ist. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, die Landbriefträger, alle Aussträger d. Bl., sowie die Expedition, Riesa, Kasernenstr. 59.

— in Strehla Herr Wilh. Feind. —

Ungleiche Brüder.

23) Original-Roman von Irene v. Helmuth.

Fortsetzung.

„Unter dem Fleissen, Jählen, Lärmen des vielfältigen Ungehauers, — Publikum genannt, — verließ ich die Manege. Draußen konnte ich nicht mehr gehen. Die zitternden Beine versagten mir den Dienst. Ich mußte mich setzen, und sank auf eine umgestürzte Holzgliste nieder. Einer der Clowns, der dumme August, trat zu mir und versuchte mich zu trösten. Er nahm sich komisch aus in dem weiten, schlitternden Gewand, dem gemalten Gesicht und den ernsten Worten auf den Lippen.

„Lachen Sie doch, August, lachen Sie doch,“ rief ich ihm zu, „die trübelige Miene steht Ihnen nicht an! Lachen Sie, die ganze Welt ist ja doch nur eine einzige große Komödie, — ach — warum lachen Sie nicht?“

„Er aber wurde noch ernster.

„Nennen Sie kein so zweifelhaftes Gesicht, Normann,“ sagte er zu mir. „Sie haben heute Pech gehabt, deshalb ist noch nicht alles verloren.“ Als ich ihm keine Antwort gab, fuhr er wieder fort: „Was macht denn Ihre Violetta? Geht es ihr besser? Wenn sie nur erst wieder hergestellt ist, dann lassen Sie das Wädel arbeiten — Kinder müssen für die Eltern sorgen, wenn diese alt werden. Sie aber, Normann, — Sie sezen sich dann zur Ruhe.“

Der Direktor, der die letzten Worte noch gehört haben mußte, trat nun ebenfalls hinzu.

„Sehen Sie, Normann,“ sagte er, „mir hätten Sie ja doch nicht geglaubt. Nun haben Sie es erfahren müssen, daß es mit Ihrer Kunst vorbei ist. Es ist ja hart für Sie, daß gesteh ich zu, aber was hilft es? Jeder von uns macht einmal eine derartige Erfahrung.“

„Sie glauben,“ fragte ich zitternd, „es ist ganz und gar aus?“

„Ja, war Ihnen denn der heutige Durchfall noch nicht genug?“ fuhr er mich an. „Ich denke doch, er ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Ich habe es längst kommen sehen, und hätte Ihnen das, was heute passierte,

gerne erzählt, aber Sie mußten aus eigener Erfahrung die Meinung der Welt kennen lernen, anders waren Sie doch nicht zu überzeugen.“

„Und da, Violetta, da mußte ich weinen, ich konnte nicht anders.“

Der Alte seufzte tief und schmerzlich auf, während er sich mit dem buntgewürfelten Taschentuch wiederholte über die Augen fuhr.

„Lassen Sie es mich nur noch einmal versuchen, bat ich“ — erzählte er dann weiter, — „morgen geht es ganz gewiß besser. Aber der Direktor machte eine abwehrende Handbewegung. „Es geht nicht, selbst wenn ich es wollte. Man würde Sie gar nicht zum Aufstehen lassen, und mein Institut leidet unter solchen Szenen; sie schaden dem Ansehen. Es thut mir wahrhaftig leid, aber ändern kann ich es nicht. Mein Circus ist doch keine Versorgungsanstalt für alte Leute. Wir brauchen junge, gesunde, kräftige Menschen.“

„Da stand nun Philipp Gottlieb Rottmann, einst einer der berühmtesten Künstler des großen Circus Tompson, jetzt hinausgeworfen, vor die Thüre gefegt, bei Seite geschoben! Er war nun alt geworden, mochte er jetzt gehen, wohin er wollte! Man konnte ihn nicht mehr brauchen!“

Der Alte lachte nach diesen Wörtern so hart und bitter auf, daß es Violetta ins Herz schnitt. Wollte ihr denn gar nichts einfallen, womit sie den Vater trösten könnte? Ihr war selbst so bang zu Muth, sie vermochte kaum, die Thränen zurückzudrängen, die ihr gewaltsam in die Augen stiegen.

„Du mußt nicht gleich verzweifeln, Vater,“ begann sie möglichst ruhig. Es gibt ja noch so viele andere Direktoren in der Welt. Du schreibst nur logisch an irgend einen Agenten, und suchst anderwohl Engagement!“

Doch der Alte schüttelte trübe den Kopf. In seinen Augen lag ein Ausdruck, der das junge Mädchen erschreckte.

„Ich glaube, es wird nichts mehr mit mir,“ meinte er niedergeschlagen. „Es fehlt mir an Kraft, an Lust und Muth, ich komme mit mit einem Male so alt und gebrechlich vor, mir ist immer, als stünde einer hinter mir, der

sagte: „Gieb Dir keine Mühe, Du entkommst meiner Macht nicht mehr. Das ist der Tod. — Ich fürchte den großen Erlöser von aller Not! Nicht, Violetta! Nur eines quält und martiert mich unzählig dabei: Die Sorge um Dich, Kind! Wenn ich Dich so allein zurücklassen muß, ganz allein, — ich möchte verzweifeln bei dem Gedanken an Dein Schicksal!“

Violetta weinte nun doch. Sie sank vor dem Vater in die Knie, und barg den Kopf in seinem Schoß.

„So sollst Du nicht reden, Du machst mir so bang. — Du bist heute erregt, tief niedergeschlagen, ich begreife das, — Du solltest Dich zur Ruhe legen. Morgen wirst Du andere Gedanken haben! Wir wollen auf Gott vertrauen, Vater, er wird alles wohl machen! Hat er nicht schon oft seine große Macht an uns bewiesen? Uns bis hierher tröstlich beschützt? Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Das ist meine Hoffnung und mein Trost. Darauf wollen wir auch jetzt bauen!“

Sie hatte durch ihre ruhige Zuersticht auch des Vaters Aufregung etwas besänftigt. Nur in der Nacht hörte sie ihn oftmals tief aussiezen, und das gab ihr jedesmal einen Stich ins Herz.

Schlosslos wälzte sie sich zwischen den Kissen hin und her. Die Bangigkeit wollte nicht weichen. Mit offenem Auge las sie die ganze Nacht, — erst als der Morgen herausdämmerte, ließ ein sanfter Schummer ihr auf ein paar kurze Stunden ihre Sorgen vergessen. —

VIII.

Wieder war eine Woche vergangen. Im Hause Mertens herrschte eines Tages großer Aufregung. In aller Frühe war nämlich ein Telegramm eingelaufen, das die Ankunft des Onkels, des Bruders der Frau Mertens, für einen der nächsten Tage in Aussicht stellte. Da man auf Herrn Fritz Gebart und dessen Reichtum so große Hoffnungen setzte, sollte er auch würdig empfangen werden. Frau Mertens hoffte die Dienerschaft treppauf, treppab, das ganze Haus sollte geschmückt werden, damit der Onkel gleich auf den ersten Blick erkennen mußte, wie sehr willkommen er seinen Verwandten war. Um seinen Preis,

erklären Sie, Sie möchten gegen eine bestreitige Rundschaltung durch Weichen protestieren. Auf Wunsch des Oberbürgermeisters unterschrieb dann die beauftragte Enthüllung des Stadtverordneten-Vorsteher.

Die „Krodd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die „Frankfurter Zeitung“ will eine aussöhnliche Höflichkeit seit darin erkennen, daß der Reichskanzler nach seiner Herrenpause sich nicht einmal in die Reichstagskommision bewußt und deutet weiter an, der Reichskanzler nimmt an dem parlamentarischen Schiedsgericht den Vorlage wenig Anteil, womit durch das Schiedsgericht seine Stellung nicht berührt werde; so habe Graf Posadowitsch den Taxis allein zu vertheidigen und klappte dabei zugleich um sein Amt. In denselben Betrachtungen, wie das demokratische Blatt erging sich gleichzeitig die „Deutsche Zeitung“. Man kann glauben, daß durch den Mund zweier Beugen von so verschiedenen Grundanschauungen die Wahrheit fandgeworden sei. In Wirklichkeit handelt es sich um Anschuldigungen, die wir entscheiden zurück weisen müssen. Aus der parlamentarischen Geschichte seit dem Bestehen des Reichs kann beißen Blättern wohl bekannt sein, daß der Reichskanzler nur in ganz seltenen Fällen selbst in einer Reichstagskommision erscheint und hier in die Verantwortung der Bundesratsvorlagen eingreift. Der gegenwärtige Reichskanzler hat zur Taxvorlage sowohl im ganzen, als was die am meisten umstrittenen Fragen betrifft, wiederholts klar und unzweideutig Stellung genommen. Er durfte die Bereitung des Entwurfs in der Reichstagskommision um so mehr seinen Stellvertretern, insbesondere dem Staatssekretär des Innern, überlassen, als es einen energischeren und lebensfrischeren Vertheiliger der Vorlage der verbündeten Regierungen kaum geben kann, als den Grafen Posadowitsch. Endgültig erscheint es uns in hohem Grade verwirlich, bei der Behandlung einer so wichtigen Angelegenheit des Reichs höchstem Beamten persönliche Motive, wie die um sein Amt, zu unterstellen.

Balkanstaaten.

Der „Neuen Freien Presse“ wird gemeldet: Alle bulgarischen Dörfer des Bezirks Monastir, namentlich die Dörfer des Bezirks Dobroj, haben sich gleichzeitig erhoben. Die Aufständischen griffen die türkischen Dörfer an, wo blutige Kämpfe stattfanden. Die Militärschöpfe von Monastir und Solonci saubten Truppen ab, um die aufständischen Banden einzuschließen. Die Bulgaren sollen durch Emigranten in allgemeine Empörung verlebt sein. Es scheint, daß eine allgemeine bulgarische Erhebung mit den Waffen beschäftigt wird.

Der „B. Ztg.“ wird aus Sveti Nicola (Schlakabö) vom 27. d. M. gemeldet: Heute ist Feiertag in Bulgarien. Auf der Karawanneroute liegt warmer Sonnenchein. Das Dorfvolk steht seit frühen Morgen dem Dorf Schlakabö zu. Hier ist Graf Ignatow bereit gestellt Abend eingetroffen. Soldaten füllten die Straßen und öffentlichen Plätze. Die Presse für Lebensmittel schnellen ständig empor. Ein schwerer Menschenstrom bedeckt die auf die Schlakabö führenden Wege. Hier auf Sveti Nicola steht frostiger Westwind. Die Leute tragen Winterkleider. An der ehemaligen Grenzlinie Nordbulgariens und Ostrumeliens sind große Zelte für das militärische Mittagsmahl aufgerichtet. Ein Bataillon ist in Spalter aufgestellt und stellt die Ehrenwache. Die Fürstlichkeiten sind um 12½ Uhr mit glänzendem Gefolge hier eingetroffen. Im Gefolge des Fürsten sind Danew und Lubekanow, im Gefolge des Großfürsten der russische Konsul in Sofia, Bachmetow mit Frau, Kriegsminister Karopatkin und die Generale Dragomirov und Stoletow. Die Fürstlichkeiten ritten zum Hauptpunkt von Schlakabö hinzu, wo die Vertheidigungsmauern und die Centralbatterie stehen.

Auf serbischem Gebiet überfielen Arnauten das Dorf Maakovitsch im Kopaonik-Gebirge und zogen sich nach zweistündigem Gewehrfeuer zurück. Meldungen von

wollte Frau Adelheid zugeben, daß ihr Bruder anberischt war als in ihrem Hause wohne, und doch war es so schwer, ein paar Zimmer für denselben einzuräumen. Die Wohnung mußte doch eines reichen und vielleicht verhöhnten Mannes würdig sein.

Wieder entspann sich der so oft geführte Streit zwischen Frau Mertens und Eugen.

Hätten wir das gut eingerichtete Gartenhaus zur Verfügung,“ rief die Erste erbot, „so wäre es natürlich ein Leichtes, meinen Bruder unterzubringen; aber ich kann ihm doch nicht zunutzen, daß er mit solchen Leuten unter einem Dache haust. Nun müssen wir sehen, daß wir ihm hier ein paar Zimmer zurechtmachen. Bei unterm beschränkten Platz ist das natürlich sehr schwierig. Viele Wochen haben wir die Gesellschaft nun schon auf dem Halse, wie lange soll sie denn nun noch da hinten wohnen? Wie lange sollen wir sie noch ernähren? Bloß weil Du Dir einbildest, den Unfall des Mädchens verschuldet zu haben, verlangst Du ein so großes Opfer von mir, verlangst Du, daß ich die Leute auf meinem Grund und Boden dulden muß?“

„Wäre der Grund und Boden wirklich Dein,“ entgegnete Eugen, ohne seine Ruhe zu verlieren, „so wohnten „die Leute“ wahrscheinlich längst nicht mehr hier. Zum Glück habe ich allein über das Gartenhaus zu verfügen. Ich mache Dir schon oft klar, daß Du daran nichts ändern kannst, wenn Du Dich auch noch so sehr darüber aufregst.“

„Bei uns geizest Du mit dem Groschen, aber daß uns die Leute so lange auf der Tasche liegen, das sieht Dich nicht an,“ beharrte die Mutter, sich immer mehr erbost.

„Was diese Menschen brauchen, das haben wir immer übrig. Es ist ja so wenig, und wird ohnehin verschwendet, wenn nicht an diese, so eben an andere arme Leute. Und dann denke ich doch, diese Ausgabe verantworten zu können. Ich arbeite ja auch für zwei.“

„Ja, ja, ich weiß! Du betontest es oft genug.“

„Kur wenn Ihr mich dazu zwingt.“

„Das das für jetzt. Ich wollte Dich fragen, ob man nicht verschiedene neue Möbelstücke anschaffen möchte für vielleicht nie erfüllten. Ich möchte Dich warnen, einem

der Grenze zufolge würden bei den Grenzüberschreitungen von Arnauten auf serbischer Seite innerhalb von drei Monaten 12 Grenzwächter und 18 Bauern getötet, sowie 9 Grenzwächter und 11 Bauern schwer verwundet.

Aus aller Welt.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ meldet: Bei einer Revision der Bücher der Altinggesellschaft für chemische Industrie in Reinau bei Mannheim stellte sich heraus, daß die Gesellschaft seit vielen Jahren mit Unterbilanz arbeitet, die vom Vorstand durch falsche Buchungen verdeckt wurden. Die Unterbilanz beläuft sich ungefähr auf 2½ Millionen Mark, die als verloren anzusehen sind. Infolge dessen hat der Vorstand des Aufsichtsrates den Konkurs angemeldet. — Nach einer Meldung des „Bresl. Gen.-Anz.“ aus Böbenberg stürzte in Jänkendorf die 70jährige Frau Ehrlich auf dem Bahnhof beim Fensterputzen auf das Pflaster und blieb sofort tot. — Beim Bedienen einer Weiche wurde der Weichensteller Schröder von einem Wagenzug umgerissen und geriet unter die Räder, wodurch ihm beide Beine oberhalb der Knöchel abgeschoren wurden. Er starb kurze Zeit darauf. — Einem Telegramm aus Görsdorf folgt, daß durch eine furchtbare Feuerbrunst vier Bauernwirtschaften und vier von Familien bewohnte Arbeitshäuser, im Ganzen 45 Gebäude eingeebnet. — In Kusstein stand ein heftiger Erdstoß statt. In Stuhlsachsenburg stand zwischen den beiden Redakteuren Feher und Knöbel aus geringfügiger Veranlassung ein Duell unter schwersten Bedingungen statt. Knöbel wurde tödlich verletzt, Feher stellte sich selbst dem Gericht. — Aus Bilbao wird gemeldet: In Folge einer Explosion schlagender Wetter sind mehrere Arbeiter in der Mazaro-Grube bei Toledo erstickt. 30 werden vermisst. — Von dem Diebstahl in der Bank von Frankreich kommt eine überraschende Nachricht aus Paris. Wie die „Libre Parole“ versichert, ist die Untersuchung über den Diebstahl bei der Bank von Frankreich abgeschlossen. Die Verdächtigen seien nicht Beamte der Bank, sondern eine hochgestellte Persönlichkeit des Verwaltungsraths. Um einen Skandal zu vermeiden, werde die Sache unterdrückt werden. (?)

Bermischtes.

Zum Unwetter in Italien. Ganze Familien Siziliens sind durch das Unwetter total ausgerottet. Jetzt ist Alles totstille, der Himmel bleibt unruhig. Die einst blühende Campagna ist ein ödes Stoppelfeld. Sehr gelobt wird der Eifer der Behörden bei dem Rettungswert. Von allen Orten eilten Karabiniertruppen herbei, deren prompter Hilfe es zu danken ist, daß viele gerettet wurden. — Nach den letzten Meldungen aus Syrakus beträgt die Zahl der durch den Wirbelsturm in Modica getöteten 300. Die Leichen werden jetzt in den Kirchen niedergelegt. Die Beerdigung auf den Kirchhöfen ist des Schlamms wegen unmöglich. Militär und die Bürgerschaft setzten das Rettungswerk fort. Bei Poggalo spülte das Meer zahlreiche Leichen an, welche durch die Flüsse ins Meer getragen worden waren. Zahlreiche Personen werden vermisst. In Sortino hielt der Wirbelsturm 15 Stunden an und verursachte schweren Schaden. Im Amalfi-Land wurden ebenfalls Leichen gefunden. In Syrakus ist die Witterung noch gefahrvoll und das Meer bewegt. In der letzten Nacht sind zwei Boote gesunken, die Besatzung konnte gerettet werden. Infolge des strömenden Windes weiter. Die Felder sind überschwemmt; die

die Zimmer meines Bruders. Um die alten Sachen frisch aufzupolieren, bleibt keine Zeit, und ich möchte, daß die Wohnung elegant aussähe.“

„Doch die guten, alten Möbel, nur ruhig wie sie sind, Mutter,“ verjezte Eugen. „Neue Sachen riechen so stark und machen den Aufenthalt erst recht ungemütlich. Man glaubt da immer, man befände sich in einem Möbelmagazin. Wir wollen doch erst abwarten, wie sich die Sache gestaltet; wir wissen ja noch gar nicht, ob der Onkel so anspruchsvoll ist, ob überhaupt der ganze Aufwand nötig. Wer weiß, vielleicht genügt ihm ein einfacher, aber gemütlich eingerichtetes Zimmer, das nach dem Garten zu liegt, vielleicht will er auch nach der Straße zu wohnen, — wer kann das sagen?“

„Jedenfalls ist er an Augus gewöhnt.“

„Woraus schließest Du das?“

„Ich bitte Dich, ein so reicher Mann!“

„Weißt Du denn so bestimmt, daß er reich ist? Wir haben doch gar keinen Grund zu dieser Annahme. Es kann ebenso gut das Gegenteil der Fall sein,“ meinte Eugen zweifelnd.

„Nein, nein, das kann nicht sein! Jahrzehnt habe ich alle meine Hoffnungen auf diesen Bruder gesetzt, es wäre grausam, würde ich auch darum betrogen. Immer hat ich den Bruder, er möchte doch zurückkehren und bei uns leben; nun er mit dieser Bitte endlich erfüllt, wird er doch nicht arm zu uns kommen. In seinen Briefen erwähnte er auch öfters, daß er früher Glück gehabt, daß er es nicht bereute das Vaterland verlassen zu haben. Wenn er arm wäre, würde er überhaupt nicht zurückkehren. Ich lenne doch seinen Charakter.“

„Es ist ja schon so lange her, daß Du ihn nicht gesehen, da kann er sich auch verändert haben.“

„Du möchtest mir die frohe Aussicht auf eine bessere Zukunft rauben, ich weiß schon, aber das gelingt Dir nicht.“

„Nein Mutter, besteuerte Eugen ernst. „Aber ich möchte Dich vor böswilligen Hoffnungen bewahren, die sich vielleicht nie erfüllen. Ich möchte Dich warnen, einem

Bahnstrecke Ragusa-Modica ist unterbrochen. Die Bögen sind durch das Wasser gehindert, weiter zu fahren. — In Catania wurden auf Anordnung der Ingenieure mehrere Häuser geräumt, da deren Einsturz drohte. Die Weinberge stehen unter Wasser.

Ein großes Eisenbahn-Unglück wird aus Frankreich gemeldet: Der von Lille nach Paris gehende Zug entgleiste am Sonnabend früh, als er mit großer Schnelligkeit den Bahnhof von Arleu durchfuhr, wo er nicht anhalten hatte. 26 Personen sind tot und zwanzig wurden verwundet. Das Unglück ereignete sich auf einer Weiche. — Des Weiteren wird hierzu noch berichtet: Der Zug geriet auf ein nach dem Wagenschuppen führendes Gleis, welches gerade ausgebessert wurde. Hier erfolgte die Entgleisung, durch welche die einzelnen Wagen mit großer Gewalt ineinander geschoben und zertrümmt wurden. Lokomotive und Tender liegen längs der Gleise. Der Packwagen ist in den Tender hineingedrungen. Nachdem der erste furchtbare Schred überwunden, machte sich das Bahnpersonal und unverschont gebliebene Reisende an die Hilfsleistung. Totale und Verwundete wurden auf Tragbahnen in die Bahnhofsräume und zu Einwohnern der Stadt gebracht. Wie jetzt festgestellt ist, wurden 20 Personen sofort getötet, davon sind 16 Männer, zwei Frauen und zwei kleine Kinder. Die Zahl der Verwundeten betrug etwa 50. Darunter befinden sich mehrere mit Schädel- und Beinbrüchen, die so schwer sind, daß die Betroffenen kaum mit dem Leben davorkommen dürften. Sämtliche Getötete sind Franzosen.

Eine tragikomische Geschichte erzählt der „Börs-Courier“ aus Berlin: Nachts zwischen 12 und 1 Uhr kam ein Herr nach Hause. In der Thürnische stand ein feingesleideter junger Mann in langem schwarzen Überzieher und Cylinder. „Ich habe meinen Hausschlüssel vergessen,“ sagte er, und der Heimkehrende ließ ihn unbedenklich eintreten. Harmloser konnte auch Niemand aussehen, als dieser offenbar noch sehr junge Herr mit dem kleinen Schnurrbart. Er bedankte sich höflich, zündete ein Streichholz an und leuchtete sich die Treppen hinauf, während der Andere sich in seine Wohnung im Erdgeschoss begab. Nach einer längeren Weile hörte man starken Räum im Hause, und am Morgen erfuhr man Folgendes: Der Eingelassene entdeckte allmählich zu seinem Schrecken, daß er in ein fremdes Haus gerathen war. Er irrte treppauf, treppab und hoffte vergeblich, daß noch jemand heimkehren würde, der ihn aus dem Hause lassen könnte. Das Geräusch der Schritte hörte aber der im ersten Stock wohnende Hausbesitzer. Er kleidete sich flüchtig an, öffnete seine Thür, sah den Fremden, glaubte einen Einbrecher zu erwischen, packte ihn kräftig, band ihn an beiden Händen und warf ihn in eine Kiste. Der Pförtner holte darauf einen Schuhmann, der den jammernden Mann aus der Kiste befreite und zur Wache brachte. Hier stellte es sich heraus, daß man es mit einem Studenten zu thun hatte, der in einer ganz anderen Straße wohnte und sich verirrt hatte. Es läßt sich annehmen, daß er des Bieres recht voll gewesen war.

Zebratransport und Gebrautzucht. Der größte Zebratransport, der je aus Afrika kam, ist in Marseille eingetroffen, um von dort weiter nach Hamburg zu gehen, wo er Anfang Oktober eintreffen wird. Die Thiere sind für die bekannte Hamburger Firma Karl Hagenbeck bestimmt. Bislang haben die Zebras nicht das Mindeste an Kraft und Figur eingebüßt, vielmehr die 20 tägige Seefahrt vorzüglich überstanden, so daß man auf eine ebenso glückliche Ankunft der Thiere in Hamburg rechnen kann. Die Zebras sind erwachsen eingefangen wor-

trügerischen Schein zu trauen, der nur zu bald in Nichts zerfließen kann. Die Enttäuschung müßte sich schwer treffen.“

„Überläß das nur mir allein. Ich werde mich schon damit abzufinden wissen.“

„Und gesetzt den Fall, der Onkel wäre wirklich reich, — wer weiß, ob er etwas davon abgibt? Oder hofft Du vielleicht, ihn bald beerben zu können?“

Frau Adelheid wurde ein wenig rot bei dieser Frage, was Eugen für ein Zeichen nahm, daß die Mutter auch daran schon gedacht hatte. Er wandte sich unwillig ab.

„Mein Bruder war von jeher eine leicht zu lenkende Natur, ein guter Mensch,“ sagte Frau Mertens nach einer Weile. „Ich werde ihm unsere Verhältnisse klar legen, dann wird es sich ja zeigen, was er beschließt. Auf alle Fälle muß er für Else die Kavution zahlen, damit diese heirathen kann, und vor Alem muß er dem Heinrich, dem Schlingel aus der Patsche helfen. Das Weitere wird sich finden.“

Ein bitteres Gefühl bemächtigte sich Eugen. In die Geschwister dachte die Mutter, an ihn nicht. Für ihn brauchte der Onkel nichts zu thun; und für das Geschäft wäre eine helfende Hand doch so dringend nötig gewesen.

Und Fritz habt, von dem in den letzten Tagen in der Familie Mertens fast ununterbrochen die Rede gewesen, war eines Abends wirklich ein. Ganz unverhüthet kam er an. Man hatte fortwährend vergeblich auf nähere Nachrichten von ihm gewartet, und da war er gleich selbst gekommen, ein Mann mit kugelrundem, gutmütigem, glattrasiertem Gesicht, mit Augen, hellen Augen. Er trug einen tabelllosen Reiseanzug. Horschend betrachtete Frau Mertens den Bruder, als wollte sie schon beim ersten Blick errathen, ob sich die Hoffnungen, die sie auf ihn gesetzt, erfüllen würden.

Fortsetzung folgt.

den. Herr Dr. Bronsart von Schellendorff, der Vertreter der Klima-Absharo-Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft m. b. H. in Afrila, hat dieselben bei Ubuguni, in der südlich vom Klima-Absharo gelegenen Steppe, gesungen in sein angelegten, planmäßigen Groß-Kreisen, zu denen ihm seine jahrelangen Beobachtungen und seine Kenntnis der Thiere den Schlüssel gaben. Der Transport nach Europa findet unter Leitung des Herrn Deeg, der sich im Dienste obengenannter Gesellschaft befindet, statt. Es ist wunderbar, zu sehen, wie zähm diese noch vor einem Jahre wilden Thiere geworden sind; verschiedene derselben nehmen Bader aus der Hand. Im Mai d. J. hat die genannte Gesellschaft bereits 6 Zebras an Herren Karl Hagenbeck gesandt. Derjenige, der weiß, welche Bedeutung ein gutes, starkes, gegen den Biss der Tsetse-Fliege immunes Transportthier für Inner-Afrika hat, wird die Zebra-Zähmung in ihrer Wirkung auf den Verkehr höchst zu würdigen verstehen. Bei Ubuguni hat Herr von Bronsart ein Zebra-Gestüt zur Reinzucht des Zebras angelegt; es sind dort 40 der schönsten Zebras in Stalle gehalten und 7 Fohlen bereits geboren. Außerdem haben Kreuzungsversuche des Zebras mit dem eingeborenen Esel und dem Pferde begonnen.

Jäger und Angler haben, wie bekannt, oft unter der Rückenplage entsetzlich zu leiden. So viele Mittel man dagegen bisher auch schon angab, wirklich genügt hat doch keines von ihnen. Deshalb theilen wir mit, was Alaris im "Waidmann" schreibt: "Im vergangenen Sommer fischte ich in der Nähe von Magdeburg und mußte gerade um die Abendstunden regelmäßig das Angeln aufgeben, wenn ich nicht von den Stechmücken halb tot gestochen sein wollte. Der Fliegenschleier, den ich mir gegen dieses Viechzeug zugelegt hatte, half gar nichts, denn sie gingen auch durch die feinen Maschen desselben, und überdies hatte ich an den Beinen ebensoviel Stiche als auf den Händen zu ertragen. Der mitgeföhrt Salmtal linderte zwar den Schmerz der damit betupften Stichstellen, hielt aber die Mücken von weiterem Stechen nicht ab. Die verschiedenen Einreibungsmittel mit bitteren Ingredienzien waren völlig zwecklos, und deshalb gab ich schließlich den Kampf mit den bissigen Insekten auf, die mit das Vergnügen gerade dann verdarben, wenn die Fische am besten nach der Fliege aufgingen. In einer

nicht weit von der Elbe gelegenen Wirthschaft suchte ich eines Abends meinen Jäger über die Schnäbel im Hie zu ertränken und war bereits beim vierten Glas angelangt, als ein alter Jäger in die Gaststube trat, um sich ebenfalls einen Schoppen oder zwei zu leisten. Der alte Herr, dessen Mittel durch mein gestochenes Aussehen wachgerufen wurde, verzehrte mir nun ein sehr einsachtes Mittel, den Stichen der Mücken zu entgehen. Ich glaube meinen Sportsgenossen, nachdem ich es selbst als ausgezeichnet befunden, einen großen Dienst zu erweisen, wenn ich Ihnen das Mittel ebenfalls mittheile, das den Jägermann auch auf dem Anstand, wo man sich doch äußerst ruhig verhalten muß, selbst in müdenreichster Gegend, vor Stichen bewahrt. Man suche etwas Wermuth mit Wasser, lasse dies erkalten,fülle es auf kleine Flaschen und habe dies an einem dunklen Orte auf. Von diesem Mittel führe man in der Sommerszeit immer etwas bei sich, und sobald man bemerkt, daß die stechlustigen Blagegeister zu schwärmen beginnen, reibe man sich Gesicht und Hände gut ein. Die Mücken werden einem dann sicher nicht zu nahe kommen." Hierzu bemerkt die Redaktion des "Waidmann": Das Einreiben mit Salbei soll auch ein sehr wirksames Mittel zur Vertreibung der Moskitos sein.

Einen Abschluß, wie solchen kein anderer Familienblatt aufweisen dürfte, bringt Ihnen Alaric mit die über die ganze Welt verbreitete Zeitschrift "Dies Blatt gesetzt der Haushalt" mit der Nr. 52 und dem Inhaltsverzeichnis zum 16. Jahrgang. Man ist erstaunt über die Fülle praktischer Aufsätze, das gesamte Gebiet des Haushaltens und der Mode umfaßt und mit dem unterhalbenden und illustrierten Theil nicht weniger wie 1280 Seiten des Jahrganges zählen, die Beilage: zwei Jugendzeitschriften, Schulmusterbogen und Beiträge nicht eingeschlossen. Und dies alles für den wohlstellenden Abonnementpreis von 15 Pf. pro Heft oder vierjährlich M. 1.75. Daraus ist die Beliebtheit von "Dies Blatt" gebürt der Haushalt" ersichtlich und sei den Leserinnen, die noch nicht zu dessen Abonnentinnen gehören, empfohlen, sich bei der nächsten Postanstalt oder Buchhandlung ein Probe-Abonnement zu bestellen oder das erste Heft des neuen Jahrgangs, welches als neue Beilage naturgroße Muster für Brandmalerei, Kerbschnitt, Weberei u. s. sowie einen reich illustrierten Geburtstagskatalog für 1903.

enthaltet wird, gleich zu bestellen. Nach bestreiter Quelle kommt aus Preis und Inhalt der Preis 1 Röhr. 18 Pf. 18. Die Beiträge werden denselben sein, auf diese geborgene Staats- und Wobe-Wochenschrift hingewiesen werden zu sein.

Marktblätter.

Chemnitz, 27. September. Pre 50 Röhr. Weizen frische Getreide 8,40 M. 0,-, Hälfte, M. 7,60 M. 8,- neu, M. 11,- M. 11,- Roggen, rübenf. M. 7,80 M. 7,60 preis 12,70 M. 7,60 M. 7,60, Weizen M. 8,30 M. 8,25, Frühjahr M. 7,60 M. 7,70, neuer M. 11,- M. 11,- Bratwurst, frische, M. 8,- bis 9,40. Fleisch M. 7,25 bis 7,75. Buttergerste M. 6,35 M. 6,75. Butter, milde, E. 10,- bis 11,50. Butter, Rindf. 11,50 M. 12,-, neuer, M. 8,50 M. 8,50 bis 4,10, preis: neuer 2,60 M. 2,-, neuer, M. 8,50 M. 8,50 bis 3,50. Weißbrotmischung M. 1,90 M. 2,40. Butterfett M. 2,- M. 2,25. Butter vor 1 Kilo M. 2,20 M. 2,75.

Weizen, 27. September. (Marktblatt) Butter 1 Röhr M. 2,22 M. 2,48. Butter Gold M. 9,-17.

Sandwirtschaftliche Werken-Sätze zu Großehain

am 27. September 1902.

	Mit	Mit
Weizen, weiß	1000	178,50 M. 179,50
· braun	·	85 14,75 M. 15,25
· neuer	147,-	85 14,25 M. 14,75
Roggen, trocken	140,50 M. 141,20	80 11,20 M. 11,30
· feucht	137,80 M. 14,-	80 11,- M. 11,-
Grieß, neuer	128,50 M. 148,-	70 9,- M. 10,-
Baum, neuer	130,-	50 6,50 M. 7,-
Baum, alter	170,-	50 8,50 M. 8,80
Salzhörnchen	158,40 M. 157,40	75 11,50 M. 11,80
Gebeten	·	80 11,- M. 11,-
Widder	·	80 11,- M. 11,-
Widderfleisch (Rohgang)	·	8,- M. 8,-
Roggenglück	·	5,50 M. 5,80
Beigefüllte	·	5,25 M. 5,80
Reißfleisch, rauh. und amarill.	·	7,- M. 7,-
Quarkfleisch	·	8,- M. 8,-
Reißfleisch	·	7,40 M. 7,60
Gebratenfleisch	·	4,30 M. 4,50
Gebratenfleisch	·	3,- M. 3,-
Gebratenfleisch	·	2,- M. 2,-
Gebratenfleisch	·	1,75 M. 1,75
Gebratenfleisch	·	1,50 M. 1,80

Stückpreise der Bäckereiung: 1 Röhr 22 M.

Auf dem Bäckereimärkte wurde bezahlt:

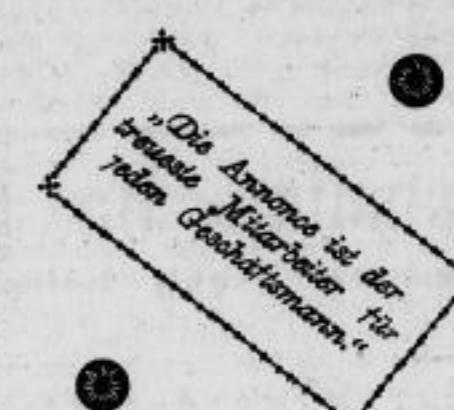
Butter das Kilo mit 2 M. 80 M. 85 M. 90 M.

Butter das Kilo mit 2 M. 20 M. 2 M. 40 M.

Riesaer x Tageblatt

weitauß verbreitetste Zeitung im Stadt- und Landbezirke Riesa. x x x

Zu Ankündigungen aller Art bestens geeignet und empfohlen! x x x



Kirchennotizen von Gebba.

Wittwoch Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde über Eu. Matz in der Schule zu Potha durch Pastor Wenz.

Eine Straßenseide wurde am vergangenen Sonnabend auf der Kastanienstraße verloren. Der ehrlieche Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung abzugeben bei Frau Elma Günther, Kastanienstr.

Verloren

wurde am Donnerstag auf dem Wege von Borßl nach Afra 1. Bodet Maler-Schablonen. Der ehrlieche Finder wird gebeten, selbige gegen 2 M. Belohnung abzugeben Marktstraße 2, Afra.

Eine Familie sucht zu Neujahr eine wundervolle Wohnung in Riesa, möglichst in der Nähe des Bahnhofes. 2 Stuben, möglichst 2 Schloßstuben erwünscht. Off. mit Preisangabe unten. S. G. in die Cred. d. Bl. erbeten.

Was und Verkauf von Staatspapieren, Staatsbriefen, Aktien u. c.

Stellung aller werthabenden Comptos und Staatsbanknoten.

Bewaltung offener, Halbwahrnehmung geschlossener Depots.

Die Person, welche am 27. Sep-

tember, Abends, ein

Markt. Nr. 8009,

auf dem Hause Wittinerstr. 11 ge-
nommen hat, wird erachtet, selbige
wieder hinaufstellen.

Freundl. Schloss. I. Sch. 5, II 1
Sch. Schatzkiste I. Wittinerstr. 28 III

Eine Wohnung, größere halbe
Etage, 1. Oktober zu vermieten
Kastanienstraße 1. Bäcker.

Eine Wohnung,
sofort beziehbar, zu vermieten
Wittinerstr. 8.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten Bahnhofstr. 3, II 1

In 2. Etage ist ein

Lodis
sofort oder später zu vermieten
Dahlenerstraße 8.

Gut möbl. Wohnung
sofort zu vermieten Hauptstraße 54 I.

Einfach möbl. Zimmer
sol. an Herrn ob. Dame zu vermieten
Wittinerstr. 28, bei verw. Bäcker.

Wohnung zu verm. 1. Jan. be-
ziehbar. Zu erfragen in Möderau 81 b.

Ein herrschaftliches
Hochparterre,

am Kaiser-Wilhelmplatz 3 b. zu
vermieten und von Neujahr ab
zu beziehen. Näheres zu erfahren
bei Sohnroder Dampf.

1. Parterre-Wohnung

ist sofort zu vermieten Größe 25 N.

Freundl. möbl. Zimmer an 1
oder 2 Herren zu vermieten. Zu
erfragen in der Cred. d. Bl.

1. Stube und Zimmer, für eine
Person passend, 1. Jan. beziehbar, zu
vermieten Cred. str. 12.

· Mansarden-Wohnung, Stube, 2
Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten.
Größe 120 M. Wien-Wolfs 77.

kleinere Wohnung
ist zu vermieten. Neujahr beziehbar,
zu erfragen Gläserstr. 60.

Eine Wohnung,

1. Etage best. aus 2 St., 2 R. und
Zubehör, sofort oder später beziehbar
zu vermieten Kastanienstr. 2 a. *

Die 2. Etage,
herrschaftlich eingerichtet, Gabelstich-
tung, ist im Gang oder geteilt sofort
zu vermieten und beziehbar

Cred. str. 20.

Die zweite Etage

ist zu vermieten. Preis 260 M.
Carolastr. 5.

Wohnung ist eine
hübsche Wohnung

sofort zu vermieten. Röhr.

Cred. str. 1.

Geb. möbl. Zimmer,
Nähe der Bäckerei, sofort oder
später zu vermieten. Zu erfragen
in der Cred. d. Bl.

Eine Wohnung
ist zu vermieten. Neujahr beziehbar,
zu erfragen Gläserstr. 60.

Eine Wohnung,

3. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern,
küche, verhältnisvoller Vorhof u. Zu-
behör, ist zu vermieten u. 1. Januar
1903 oder früher zu beziehen.

Paul Schuster, Kastanienstr. 85.

Herrliche Wohnung.

Verleihungshalber ist die von Herrn
Amtsrichter Dr. Tobias innegehabte,
mit allem Komfort eingerichtete

2. Etage

vom 1. Januar 1903 ab weiter zu
vermieten. Geb. Riedel.

Ein schöner

Laden,

ohne Wohnung, passend für jedes Ge-
schäft (als Filiale), in bester Geschäft-
lage, zu vermieten und sofort zu be-
ziehen. Geb. M. bzw. Geb. Beldier.

Wohnungen

zu 240, 380 und 400 M. sind zu
vermieten. Röhr. Cred. str. 30, 1. Hof.

Annahme von Geldern zur Verstärkung

Verleihung hörtengängiger

Wertpapiere.

Sozial-Gesetz-Garantie

vermietbare Gütekästen zu 10 und 20 M. pro Stk.

Menz, Blohmann & Co.

Filiale Riesa

Dahlenerstraße 3

(Früher Creditanstalt).

[Gesetzliche Wahrnehmung aller in das Reich eingetragenen Geschäfte.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfrei Markierung von Coupons, Dividendencheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Gente-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tgl. Verfügung mit 2%

von monatl. Kündigung 3% p. a.

Baareinlagen viertelj. 4%

Ortsfrankenfasse Riesa.

Die Einrichtung des Arzneihezus aus Sirehla wird von vielen einflussreichen Mitgliedern benutzt. Damit die Arznei recht bald befähigt werden kann, ersuchen wir die Mitglieder, um die Rezepte und Gesuche möglichst Vormittags bis 10 Uhr und Nachmittags bis 4 Uhr abzuliefern.

Der Rassenvorstand.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland

Nouss a. Rh.

Kapital 9 000 000 M.

General-, Glas-, Haß-, Haftpflicht- u. Einbruchdiebstahl-Versicherung.

Herr Robert Schreiber, Cigarrenfahrer in Riesa wurde zum Agenten genannter Gesellschaft bestellt und lädt sich zum Abschluß von Versicherungen zu billigen Prämien und vortheilhaftem Bedingungen bestens empfohlen.

A. Watzal, Leipzig-Str., Rathausstr. 50, I.
Bevollmächtigter für das Königreich Sachsen.

Fr. E. Nietzsche,

Zahnkünstler.

Ausflug Bahnsetz. Spezialität: Zahnlücken ohne Gummiplatte, Plombierungen und Zahnlücken schmerzlos (offizielle Beurteilung). Schöne Schleifung. Mögliche Preise. Sprechst Uhrlich. Weitnerstraße 19, 1. Etage. Fernsprecher 167.

Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 30/32 Riesa Telephon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

Grosses Flaschenweinlager.

Vereinigte Elektricitätswerke Act.-Ges.

Dresden.

Dynamomaschinen und
Elektromotoren
für Gleis-, Wechsel- und
Drehstrom.
Elektrische Lokomotiven
für alle Industriezweige.



Elektrische Licht- und
Kraftanlagen.
Elektricitätswerke
für Städte u. Gemeinden.
Elektrische Transport- und
Grubenbahnen.

Alle geschäftlichen Drucksachen und Formulare

als:

Briefbogen, Couverts, Lieferabschriften,
Rechnungen,
Quittungen, Preislisten,
auch

Special-Contabücher
mit von den Lagerformularen abweichender
Linatur, sowie
grösere Broschüren und Werke

Machen Sie anerkannt soliden Preisen prompt
und in guter Ausführung die
Buchdruckerei des

"Riesaer Tageblatt"

Riesa, Kastanienstr. 50.

Eigene Buchdruckerei. Grosses Papierlager.

Glas-, Porzellan- u. Stielgutwaren
Gebrauchsgefäße in weiß und decortiert

Brautaustattungen

als: complete Spese-
Kaffee- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur-
und Bierservice, Bowles etc.

empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigen Preisen

J. Wildner, Riesa

Kais.-Wilh.-Platz 10.



ständiger Eingang von Neuheiten.
Christofle-Besteck zu Fabrikpreisen.

Porovents

in allen Größen
in allen Gütern
für alle Zwecke.



Handarbeiten,

wie Malereien, Bienenreihen, Stickereien etc.
werden in eleganteste
und modernste Stile montirt.

Theodor Reimann

Dresden-N.

Königstr. 3.
Bambus- und Stoer-Möbel-Fabrik.

Abonnements

auf alle Modezeitungen, Illustrirte Journale, Hochzeitsungen,
Bleisetzungswerke etc. in Originalpreisen nehmbar entgegen.

Hugo Munkelt, Buchhandlung,

Weitnerstraße 20.

Pünktliche Bestellung! Probenummern liegen gern zu Diensten.

Alle Sorten Maschinenöle,

sowohl die feinen weißen, lebhafte Näh- und Strickmaschinenöle, Fahr-
rad-, Separatoren- und Spindelöle, als auch Dampfmaschinen-,
Motoren- und Zylinderöle in versch. Stärken. Glycerin für Eis-
maschinen u. consistentes Maschinenfett, Maschinentalg, Wagenfett,
Ouffett, Seberfett, Seberlaet, Carbolineum, Rübdöl, Petroleum, Gas-
towach, Paraffinwachs empfehlen in Primo-Qualitäten zu Engpasspreisen.

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

Am 1. Oktober a. s. fällig werdenne Coupons,
Dividendencheine und verloste Wertpapiere werden
bereits von heute ab an unserer Kasse eingelöst.

Riesa, 18. September 1902.

Menz, Blochmann & Co.
Gütige Riesa.

Sürge in Metall, Eisen- und Stierenhörnig in
allen Größen und Preisslagen sehr vorzüglich.
Gern. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Städtische Hoch- u. Tief- Bauschule Glauchau i. S.

Der Winterkursus beginnt am
3. Novbr. Der Vorunterricht
am 14. October. Programm
und Auskunft kostenfrei durch
den Stadtrath zu Glauchau.



Prima Mariachiner Braunföhren

empfiehlt in allen Sortirungen billige
Schiff in Riesa C. A. Schulze.

Ziehung vom 15. bis 17. October 1902

4te Königsberger
Geld-Lotterie

15 000 Geldgewinne: Mark

250000 Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

100000

1 Prim. 75 000 - 75 000 M.

1 Gew. 25 000 - 25 000

1 n. 10 000 - 10 000

1 n. 5 000 - 5 000

1 n. 3 000 - 3 000

1 n. 2 000 - 2 000

2 n. 1 000 - 2 000

3 n. 500 - 1 500

4 n. 300 - 1 200

5 n. 200 - 1 000

40 n. 100 - 4 000

126 n. 50 - 6 200

397 n. 30 - 11 910

1060 n. 20 - 20 000

3000 n. 10 - 30 000

10418 n. 5 - 52 090

Loossal Mark, Porto o. Liste 30 Pf.
empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze.

in Gotha
und alle besseren Loogeschäfte.

Juliusshaller

Sauerbrunnen,

beides Erziehungsgetränk.

½ fl. 12 Pf., 20 fl. Franco Ha-

Max Mehner,

Fernsprecher Nr. 177

Hausfrauen!

Aechten nur

Marke "Möll"

B-Brandt

als allerbesten
und billigsten

Coffee-Zusatz

• • • und Coffee-Ersatz.

Es haben in fast allen

Colonialwaaren Handlungen.

SLUB
Wir führen Wissen.